

bereits ein guter Arbeitsplan besteht, erfolgt die Kontrolle erst lange nach der Annahme des Beschlusses und dann durch Mitarbeiter des Apparates, aber nicht durch Mitglieder der Leitung selbst. Immer wieder kommt es vor, daß gefaßte Beschlüsse im Drange der Arbeit in Vergessenheit geraten und erst wieder ans Tageslicht geholt werden, wenn der Übelstand noch größer geworden ist.

Ist es da ein Wunder, daß sich so manche Parteileitung daran gewöhnt hat, immer wieder nur die Mängel und Fehler zu registrieren? Das Wesen der bolschewistischen Kontrolle der Durchführung der Beschlüsse besteht jedoch darin, daß die Anleitung und Kontrolle der Durchführung eines Beschlusses sofort mit der Beschlußfassung beginnt. Gleichzeitig mit der Beschlußfassung muß festgelegt werden, wie die Durchführung erfolgen soll, d. h. welche Anleitung den Grundorganisationen zu geben ist, damit sie imstande sind, den Beschluß durchzuführen. Das heißt, die Leitungen dürfen nicht nur einen Beschluß fassen, sondern sie müssen auch einen Kampf um seine Durchführung führen, indem sie die Mitglieder und Funktionäre von der Richtigkeit des Beschlusses und von der Methodik der Durchführung überzeugen. Diese Überzeugungsarbeit ist der wichtigste Teil der Arbeit der Leitungen, allerdings auch der schwierigste. Nur im Kampf gegen rückständige Auffassungen, gegen schlechte Traditionen können neue Aufgaben gemeistert werden. Wenn die Leitungen diesen Kampf führen, haben sie schon die Hälfte der Kontrolle geschafft und sich die Arbeit erleichtert. Dann hören sie auf, Feuerwehr zu spielen, die ununterbrochen im Alarmzustand ist und von einem Brand zum anderen eilen muß. Die Parteileitung kann, wenn sie mit der Beschlußfassung auch die Durchführung ihres Beschlusses organisiert, viele Fehler von vornherein verhindern. Ich denke, das ist wichtiger, als die Fehler hinterher zu registrieren. Wir wollen also in Zukunft auch von den Instruktoren nicht so sehr wissen, welche Mängel sie aufgedeckt haben, sondern was die Mitglieder der Parteileitung — von der Ortsleitung bis zur Landesleitung — getan haben, um den Grundorganisationen zu helfen, die Durchführung der Beschlüsse zu organisieren.

#### Wissensdiafllidier arbeiten

Unsere Parteileitungen müssen davon abkommen, die Dinge statisch, d. h. als etwas Gegebenes, zu betrachten. Auch in der täglichen Arbeit müssen wir uns von den wissenschaftlichen Erkenntnissen leiten lassen, daß sich unsere gesellschaftliche Entwicklung in ununterbrochener Bewegung befindet und nicht auf der Stelle stehen bleibt.

Unsere Parteileitungen müssen daher nicht nur die jeweilige Lage eingehend studieren, um richtig führen zu können; sie müssen auch sorgfältig auf alle Anzeichen des Neuen, Vorwärtsweisenden achten und sie in jeder Beziehung fördern. Das ist aber nur möglich, wenn die Parteileitungen einen ständigen engen Kontakt mit den Belegschaften, mit den Aktivisten, mit der technischen Intelligenz und mit den verschiedenen Schichten der Bevölkerung haben.

Die Vorwärtsentwicklung geht jedoch nicht reibungslos und ohne Widersprüche vor sich, sondern das Neue wird unter Schwierigkeiten und nach Überwindung immer neuer Widerstände geboren. Auch diese wissenschaftliche Erkenntnis müssen sich unsere Parteileitungen fest zu eigen machen. Jeder Tag beweist, daß jeder neue Erfolg vom Gegner mit noch gemeineren Kampfmethoden beantwortet wird. Da wir das wissen, sind wir auch imstande, den Widerstand des Gegners schon in den Anfängen zu erkennen. Wenn unsere Parteileitungen aufmerksam auf die Signale von unten achten, werden sie viele Absichten des Gegners rechtzeitig verhindern können. Sie werden aber auch unseren Kadern rechtzeitig helfen, größere Fehler zu vermeiden und die eigenen Schwächen selber zu überwinden.

Der Kampf um das Neue gegen den Widerstand des Alten ist der fruchtbarste Nährboden für das Wachsen unserer Kader, die in diesem Kampf selbst gewandelt und gestählt werden. Gerade für uns gelten die weisen Ratschläge unseres großen Lehrers Stalin, die er den Absolventen der Akademien der Roten Armee 1935 mit auf den Weg gab, als er hervorhob, daß die Schule nur eine Vorstufe für die Stählung der Kader ist. Wörtlich sagte er:

„Die wirkliche Stählung der Kader erfolgt in der lebendigen Arbeit außerhalb der Schulen, im Kampf mit Schwierigkeiten, bei der Überwindung von Schwierigkeiten. Denkt daran, Genossen, daß nur diejenigen Kader gut sind, die keine Schwierigkeiten fürchten, die sich nicht vor den Schwierigkeiten verstecken, sondern im Gegenteil, den Schwierigkeiten entgegentreten, um sie zu überwinden und zu beseitigen. Nur im Kampf mit Schwierigkeiten werden richtige Kader geschmiedet.“

Nun, ich glaube, auch manche Genossen in Berlin müssen sich diese Worte Stalins sehr zu Herzen nehmen und in dieser Richtung die Arbeit der Parteiorganisation besser entwickeln und die Selbstkritik zur Entfaltung bringen. Denn was ist der Hauptgrund, daß die Grundorganisationen in Berlin zu wenig Fühlung mit der Bevölkerung haben?

## Tagung des Zentralkomitees der SED vom 13. bis 15. Juni 1951

unser Hauptfeuer fast ausschließlich gegen den USA-Imperialismus gerichtet. Ohne die Entlarvung der Kriegspolitik des USA-Monopolkapitals abzuschwächen, müssen wir doch jetzt verstärkt dem deutschen Imperialismus selbst die Maske herunterreißen.

Wir müssen selbstkritisch sagen, daß wir in der Presse in den letzten Wochen auf diese Frage hätten eingehen müssen. Um so mehr, als uns die Presse der Bruderparteien darauf aufmerksam gemacht hat. Zum Beispiel bei der Entlassung des Kriegsverbrechers Krupp hat die ganze internationale Presse, die Presse der Arbeiterparteien, sehr viel Aufmerksamkeit auf diesen wichtigen politischen

Fakt der Wiederherstellung des deutschen Imperialismus gerichtet. In unserer Presse, wie in der der KPD sind bis auf einige Routinemeldungen diese Tatsachen untergegangen: Krupp ist nicht vor der ganzen Arbeiterschaft und dem Volke als eine Verkörperung der Wiedererstehung des deutschen Imperialismus entlarvt worden. Es ist deshalb jetzt notwendig, der Bevölkerung die Verbrechen des deutschen Imperialismus in der Vergangenheit ins Gedächtnis zurückzurufen, aber vor allen Dingen auch zu untersuchen — auch an Hand der Darlegungen, die hier die Genossen Ackermann und Oelssner gemacht haben — wie die Politik des Imperialismus in der Gegenwart ist. Das wird uns helfen,

vor den sozialdemokratischen Arbeitern die schändliche Politik der SPD- und DGB-Führung zu entlarven. Es ist notwendig, die politische Biographie der einzelnen Monopolisten genau zu studieren und ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken, auch wenn sie wenig bekannt sind, aber doch eine gefährliche Rolle spielen, wie Pferdenges, Reuß, Dinkelbach, Kost usw. Große Teile der werktätigen Bevölkerung, und besonders der werktätigen Jugend, kennen diese Barbaren nicht, kennen nicht ihre Vergangenheit, nicht ihre Schandtaten. Es ist Zeit, ihre alte und neue Revanchepolitik anzuprangern, die schon von den Alldeutschen ausgeht. Es ist notwendig, eine gründlichere Arbeit in unseren Redaktionen